



■ EVANGELISCHE CHRISTOPHORUS KIRCHENGEMEINDE GROß KREUTZ

WEIZENKORNBRIEF

Invokavit

21. Februar 2021

Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des
Heiligen Geistes Amen.
Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.

Einleitung und Begrüßung

„Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er
die Werke des Teufels zerstöre!“ 1Joh 3,8b

Mit dem Wochenspruch darf ich Sie heute
herzlich grüßen.

Der Sonntag „Invokavit“ wirft sein Bild auf uns
selbst zurück. Es geht um die „Versuchung“,
der wir täglich ausgesetzt sind. Widerstehen
wir ihr oder kommt es zum Sündenfall (1.Mose
3,1-24)? Selbst Gott kann einer Versuchung
nicht widerstehen (Hiob), doch in der Wüste
widersteht Jesus dem Teufel (Mt 4,1-11). Wie
gefährlich das Leben sein kann, davon zeugen
Ps91 und 2Kor 6,1-10. Doch wir dürfen die
Barmherzigkeit unseres Herrn, trotz aller
Schuld, nach Paulus empfangen (Hebr4,14-16).

Ich lade sie ein, Platz zu nehmen und Ruhe zu
finden. Auch wenn sie wieder in kleinster
Gemeinschaft zusammensitzen, sind wir
vereint in der allumfassenden Gemeinschaft im
Angesicht unseres Herrn, um auf sein Wort zu
hören.

Sie werden mit Psalmen und Texten begleitet.
Darum legen Sie sich bitte eine Bibel zur Seite.
Sie haben die Möglichkeit, sich eine Zeit der
Stille zu schaffen, ins Gebet zu gehen, sich
vielleicht heute auf eine besondere Form des
Gebets zu konzentrieren. Lassen Sie sich ein,
auf das Wort unseres Herrn.

Psalmgebet und Evangelium mit anschließendem Glaubensbekenntnis

Schlagen Sie bitte ihre Bibel auf und lesen Sie
den Psalm 91,1-6.9-12

Im Anschluss sprechen Sie:

„Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem
heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und
immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit,
Amen.“

Im heutigen Evangelium lesen Sie von der
Versuchung Christi. Schlagen Sie bitte das
Matthäusevangelium auf:
Kapitel 4, die Verse 1-11; Im Anschluss kann
das Glaubensbekenntnis gesprochen werden.

Kurz An-Ge-dacht (Ich war's)

Lesen Sie bitte 1. Mose 3,1-24

Friede sei mit uns, von dem, der da ist, der da
war und der da kommt. Amen

Auf dem Boden liegt zerbrochenes Porzellan.
Daneben hockt ein Mann und schaut betreten
drein. Darüber steht in großen Buchstaben:
„Ich war's“.

Das ist gar nicht so einfach, zu sagen: „Ich
war's“. Wenn man Porzellan zerschlagen hat.
Wenn man vor einem Scherbenhaufen steht.
Einfacher ist es, auf andere zu verweisen:

Nicht ich bin schuld, sondern die anderen!
Nicht ich bin verantwortlich, sondern die
Verhältnisse, in denen ich lebe.

„Ich war's.“ Haben Sie das schon mal geschafft,
Ihre Schuld einzugestehen?

Adam und Eva jedenfalls haben es nicht
geschafft. Sie haben sich verlocken lassen von
der Schlange, die einfach ein bisschen schlauer
war, von der Frucht, die so begehrenswert
anzusehen war, von dem Versprechen, dass
der Genuss dieser Frucht ihnen die Augen
öffnet, sie wissend macht, so dass sie das Gute
und Böse erkennen und wie Gott werden.

Das wär's doch, oder? Endlich wissen, was gut
und böse ist? Was richtig und falsch. Endlich
über alles Bescheid wissen. Wie Gott sein. Das
würde vieles einfacher machen.

Mal ehrlich, würden Sie ein solches Angebot
ablehnen? Eva greift zu, Adam greift zu.
Greife ich zu?

Mit dem sogenannten Sündenfall hat Gott das
erste Mal erfahren, wie eigenständig seine
Menschen handeln. Vielleicht wurde ihm dabei

aber auch deutlich, dass er mit diesen Menschen viel Geduld haben muss.

Doch was wäre die Alternative gewesen? Die Menschen hätten dem verlockenden Angebot der Frucht widerstehen können. Haben Sie aber nicht. Was wäre also nach der Tat die Alternative gewesen?

Adam und Eva hätten nach dieser Tat wenigstens dazu stehen können, hätten sagen können: „Ich war´s“.

Damit hätten sie die Chance gehabt, aus dem zu lernen, was sie falsch gemacht haben. Aber sie haben alles von sich gewiesen. Das ist nun nicht mehr zu ändern.

Aber wir können viel aus dieser Geschichte lernen. Denn „Adam“ ist nicht nur ein Eigenname, das hebräische Wort *adam* bedeutet: Mensch. D.h., dieser Adam, der sind wir alle, dieser Adam bin auch ich.

Und ich kann mich jeden Tag entscheiden: Werde ich schuldig oder werde ich es nicht.

Ich kann mich auch dafür entscheiden, falsch Zeugnis zu sprechen, ich kann mich entscheiden, mich über andere Menschen zu stellen, ihnen die Liebe Gottes sogar absprechen. Ich kann gegen die Gebote Gottes verstoßen und auf meinen Nächsten weisen, der mich dazu geführt hat. Ich kann mich sogar auf Gott berufen, um andere Menschen aus meinem Weltbild auszuschließen. Das kann ich alles machen, doch wem dient es? Der Liebe nicht.

Ich kann mich aber auch dafür entscheiden, dass ich nicht schuldig werden will. Denn nicht erst seit Luther wissen wir, dass wir letztlich an diesem Vorhaben scheitern und dennoch gerecht sind. Wenn unser Wille es ist, nicht schuldig zu werden, dann steht Gott uns bei, auch wenn wir scheitern und es bekennen:

„Ich war´s!“

Ich kann mich dazu entscheiden, die Wahrheit zu sagen, ehrlich zu sein, nichts für mich zu nehmen, was mir nicht zusteht, mich an die Gebote Gottes halten – und an das Beispiel Je: indem ich zu denen gehe, die am Rand der Gesellschaft stehen und zu kurz kommen. Unabhängig von Nationalität, Geschlecht, sexueller Orientierung oder Glauben.

Denn Jesus nimmt den Sünder, den Menschen an. Warum fällt es uns dann so schwer, unseren Nächsten anzunehmen?

Und wenn ich schuldig geworden bin, dann kann ich sagen: „Ich war´s.“ Niemand sonst. „Ich war´s!“

Und ich kann daraus lernen: kann zerknirscht sein, wenn ich Porzellan zerschlagen habe, oder mehr, kann bereuen, kann umkehren, die Menschen und Gott um Vergebung bitten – und ich kann mich zu Jesus wenden, so wie wir es heute tun, weil er sich gegeben hat „zur Vergebung der Sünden“.

In dem Moment, in dem ich mich schuldig gemacht habe, stehe ich nackt da. In dem Bekenntnis, in der Reue und in der Zuwendung zu Gott, darf ich mich geborgen fühlen und Gott wird mir ein neues Kleid geben, damit ich in dieser Welt bestehen darf.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen

Gebet mit abschließendem Vater Unser

Sie können nun stille werden, über das was sie gelesen haben, nochmal nachdenken und sich ihre Gedanken zum Text machen. Gehen sie damit ins Gebet, in die Fürbitte und schließen Sie ihr Gebet mit dem „Vater Unser“.

Wir stehen unter dem Segen Gottes

Der Herr segne dich und behüte dich,
der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir
und sei dir gnädig,
der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und
gebe dir + Frieden. Amen

Bleiben Sie behütet, Gott befohlen und vor allem gesund!

Ihr

Pfarrer Sebastian Mews

- Den Weizenkornbrief wird es bis mindestens Palmsonntag geben. Ab März schauen wir, ob Präsenzgottesdienste wieder möglich sind.